

## Soneck.

### Der blinde Schütz.

Auf der Burg Soneck saßen die Raubritter in fröhlicher Stimmung bei einem Zechgelage und freuten sich des reichen Sieges ihrer letzten Waffenthat, die sie an einigen Kaufleuten ausgeführt hatten. Der geraubte Wein schmeckte ihnen so köstlich, daß sie bald in Trunkenheit fielen, wovon der Burgherr nicht ausgeschlossen war, und in diesem Zustande ihren Zungen freien Lauf ließen.

Die Unterhaltung wendete sich dem Bogenschießen zu, und man erinnerte sich dabei auch des besten Schützen, des plötzlich verschollenen „Burgherrn von Fürstened“, von dem Niemand wußte, wo er hingekommen war. „Haha!“ lachte der Sonecker, „meinem Feinde von Fürstened habe ich das Handwerk gelegt; er wurde heimlich gefangen genommen, und nachdem ich ihn geblendet, ließ ich ihn hinter Schloß und Riegel in Ketten legen. Und ich wette, fuhr der Sonecker fort, daß die Bestie das ihm gesteckte Ziel noch zu treffen weiß.“

Ein wildes Schreien der Raubritter schallte durch den Saal, bis endlich eine hohe Wette zu Stande kam. Der Sonecker ließ den blinden Schützen heraufführen.

„Sieh,“ ruft er ihm zu, „du sollst heute deinen Meisterschuß thun und triffst du das Ziel, so bist du frei.“ Lange zögerte der Blinde und als der Sonecker ihm mit Folter drohte, entschließt er sich zum Schuß.

„Wohlan denn! so gieb mir für den Pfeil als Zeichen, wohin ihr's steckt, einen Ton.“ Und der Sonecker wirft einen Becher zur Erde und ruft, „Jetzt schieß!“ In demselben Augenblicke klingt der Bogen und ein Pfeil